

Uwe Plate Hahnemanns Arbeitsweise

Leseprobe
[Hahnemanns Arbeitsweise](#)
von [Uwe Plate](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b1034>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.

[Narayana Verlag](#) ist ein Verlag für Homöopathie Bücher. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Rajan Sankaran](#), [George Vithoulkas](#), [Douglas M. Borland](#), [Jan Scholten](#), [Frans Kusse](#), [Massimo Mangialavori](#), [Kate Birch](#), [Vaikunthanath Das Kaviraj](#), [Sandra Perko](#), [Ulrich Welte](#), [Patricia Le Roux](#), [Samuel Hahnemann](#), [Mohinder Singh Jus](#), [Dinesh Chauhan](#).

[Narayana Verlag](#) veranstaltet [Homöopathie Seminare](#). Weltweit bekannte Referenten wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Massimo Mangialavori](#), [Jan Scholten](#), [Rajan Sankaran](#) und [Louis Klein](#) begeistern bis zu 300 Teilnehmer.



ERSTWIRKUNG - NACHWIRKUNG

Jedes Arzneimittel, ob homöopathisch oder allopathisch, ob Kamille, Cortison, Antibiotika oder eine homöopathische Hochpotenz, ja selbst jede arzneiwirksame Substanz, wie z.B. der Kaffee, hat *zwei gegensätzliche Wirkungen*. Zum einen die *Erstwirkung* und zum anderen die *Nachwirkung*. Die Nachwirkung ist immer das exakte Gegenteil der Erstwirkung. Die Erstwirkung ist diejenige Wirkung, welche die Arznei auf den Organismus ausübt, welche diesem aufgezwungen wird, und die Nachwirkung ist die Wirkung welche einsetzt, wenn die Erstwirkung abgeklungen ist. Die Nachwirkung ist die Gegenreaktion des Körpers auf die ihm aufgezwungene Erstwirkung des Arzneimittels, welche immer und in jedem Fall vorhanden ist und immer dem genauen Gegenteil der Erstwirkung entspricht. Ohne dieses pharmakologische Naturgesetz wäre Homöopathie undenkbar. Dieses Gesetz ist die Begründung für die Anwendung der Arzneien nach dem homöopathischen Prinzip *similia similibus curentur*.

Rizinus bewirkt Durchfall. Das ist die Erstwirkung. Ist diese jedoch vorbei, so herrscht nicht etwa ein normaler Zustand im Organismus, wie vor der Einnahme (also normaler Stuhlgang), sondern jetzt setzt die Nachwirkung ein. Es erfolgt das Gegenteil von Durchfall, und das ist Verstopfung. Diese Gegenreaktion wirkt neutralisierend auf den Arzneireiz, sie ist eine sinnvolle Reaktion der Natur, denn sie ist stärker als die Erstwirkung und damit in der Lage, diese zu neutralisieren. Wird Rizinus ständig weiter genommen, wird die Gegenreaktion immer stärker und die Wirkung von Rizinus neutralisiert. Der dem Organismus künstlich aufgezwungene Stuhlgang erfolgt nicht mehr. Um eine weitere Wirkung zu erzielen, muß die Erstwirkung verstärkt werden, indem die Dosis erhöht wird.

Wir kennen dieses Prinzip aus dem täglichen Leben. Kaffeetrinker vertragen (brauchen) im Laufe der Zeit immer stärkere Dosierungen, „stärkeren Kaffee“, Alkoholiker vertragen immer größere Mengen, bis die

Organon S 63

Jede auf das Leben einwirkende Potenz, jede Arznei, stimmt die Lebenskraft mehr oder weniger um, und erregt eine gewisse Kefindens-Veränderung im Menschen auf längere oder kürzere Zeit. Man benennt sie mit dem Namen: Erstwirkung. Sie gehört, obgleich ein Produkt aus Arznei- und Lebens-Kraft, doch mehr der einwirkenden Potenz an. Dieser Einwirkung bestrebt sich unsre Lebenskraft ihre Energie entgegen zu setzen. Diese Rückwirkung gehört unserer Lebens-Erhaltungskraft an und ist automatische Thätigkeit derselben, Nachwirkung oder Gegenwirkung genannt.

Organen S 61

Wären die Ärzte fähig gewesen, über solche traurigen Erfolge von opponirer Arzneianwendung nachzudenken, so würden sie schon längst die große Wahrheit gefunden haben, daß im geraden Gegentheile von solcher antipathischen Behandlung der Krankheits-symptome die wahre, dauerhafte Heilart zu finden seyn müsse; sie würden inne geworden seyn, daß, so wie eine den Krankheitssymptomen entgegengesetzte Arznei-Wirkung (antipathisch angewendete Arznei) nur kurz-dauernde Erleichterung und nach ihrer Verfließung stets Verschlimmerung zur Folge hat, nothwendig das umgekehrte Verfahren, die homöopathische Anwendung der Arzneien nach ihrer Symptomen-Ähnlichkeiten eine dauernde, vollständige Heilung zuwege bringen

Erstwirkung, der Rausch, einsetzt. Der Schutzmechanismus des Körpers, die Nachwirkung, neutralisiert das Gift.

Da die allopathische Medizin aber nur mit den Erstwirkungen der Arzneien arbeitet (*contraria contrariis*), bekommt sie letztendlich immer die Nachwirkungen als Resultat. Wenn also eine Obstipation allopathisch mit einem Abführmittel, welches in der Erstwirkung Stuhlgang erzeugt, behandelt wird, hat der Patient auch erst einmal Stuhlgang, nämlich solange die Erstwirkung anhält. Danach aber setzt die Nachwirkung, eine Verstopfung ein, die außerdem etwas stärker ist als vorher, weil die Nachwirkung immer stärker ist als die Erstwirkung. Der Patient muß das Abführmittel wieder und wieder nehmen und mit der Zeit immer mehr davon. Der Teufelskreis ist perfekt. Das Arzneimittel wirkt nur palliativ, aber es heilt nicht. Ohne Arznei gibt es keinen Stuhlgang.

Wenn Digitalis in der Erstwirkung eine Herzleistungssteigerung bewirkt, hat sie in der Nachwirkung das Gegenteil davon. Um die Erstwirkung aufrecht zu erhalten, muß Digitalis ständig bis zum Ende des Lebens gegeben werden, und zwar in steigender Dosierung, und wenn die Nachwirkung letztendlich doch stärker ist als die erzwungene Erstwirkung, müssen zusätzliche Mittel verabreicht werden, gegen welche wieder Nachwirkungen auftreten.

Die Homöopathie geht den umgekehrten Weg, sie arbeitet mit den Nachwirkungen der Arzneien. Wenn ein Patient unter Verstopfung leidet, verordnet sie ein Mittel, welches „stopft“, welches eine Verstopfung in der Erstwirkung erzeugt. Ist diese Erstwirkung vorüber, setzt zwingend die Nachwirkung, also das genaue Gegenteil ein, es erfolgt Stuhlgang. Jetzt kommt aber nach dieser Nachwirkung keine Reaktion mehr. Es gibt keine Nachwirkung nach der Nachwirkung. Die Verstopfung ist beseitigt.

Da aber die Erstwirkung den Beschwerden der Krankheit entspricht und diese Erstwirkung immer zuerst auftritt, erfolgt auch *zuerst* einmal eine scheinbare Verschlimmerung der Verstopfung, die sogenannte homöopathische Erstverschlimmerung und zwar so lange.

bis die Erstwirkung abgeklungen ist und die Nachwirkung, die eigentliche Heilwirkung, einsetzt. Da Hahnemann diese Erstwirkungen (Erstverschlimmerungen) aber möglichst kurz und gering halten wollte, reduzierte er logischerweise die Arzneydosis, indem er das Mittel verdünnte. Nun bestand natürlich die Gefahr, daß bei zunehmender Verdünnung die Erstwirkung immer geringer wurde, aber die Nachwirkung (Heilwirkung) *auch* - und das möglicherweise bis zur Wirkungslosigkeit. Als Hahnemann jedoch feststellte, daß mit zunehmender Verdünnung nach seinem Verfahren, die Erstwirkung tatsächlich immer geringer, und vor allem kürzer wurde, die Nachwirkung aber nicht geringer, sondern stärker wurde (und früher einsetzte), nannte er die „verdünnten“ Arzneien nicht mehr Verdünnungen, sondern Potenzierungen, weil die Heilkraft gesteigert war.

Die Erstwirkung ist aber bei den potenzierten Arzneien nicht etwa ab einem gewissen Potenzierungsgrad ganz verschwunden, sondern nur in der Wirkung stark vermindert, also kaum merklich, sie ist aber nach wie vor vorhanden. Auch Hochpotenzen haben eine Erstwirkung, denn ohne diese gäbe es keinen „Erstwirkungsreiz“ und damit auch keine Nachwirkung, folglich keine Heilung! Nachwirkung erfolgt nur auf Erstwirkung. Ohne Erstwirkung keine Nachwirkung.

Jede Arznei in jeder Konzentration oder homöopathischen Potenz bewirkt immer zuerst die Erstwirkung, gegen die der Organismus erst danach die Nachwirkung produziert. Eine andere Regel oder „Umkehrwirkung“ gibt es nicht. Würden Arzneien in einer Hochpotenz eine umgekehrte Wirkung hervorrufen, als in einer niedrigen Potenz, dann wäre Homöopathie eine sinnlose Therapie. Dann wäre Allopathie die naturgesetzliche Heilweise, denn dann würde beispielsweise Rizinus in einer niedrigen Potenz (Urtinktur) nur die Erstwirkung des Stuhlgangs haben und keine Nachwirkung der Verstopfung. Ein Patient mit Obstipation wäre nach einer Gabe Rizinus geheilt, weil dann nach dieser Erstwirkung keine Nachwirkung mehr auftreten würde.

Bei Arzneiprüfungen (nicht bei der Behandlung von Krankheiten!) die mit Hochpotenzen durchgeführt wer-

Da ich fast täglich Gelegenheit habe, solche anfänglichen Verschlimmerungen zu beobachten, so werden sich meine verehrten Kollegen nicht wundern, wenn ich sie versichere, daß ich bei den jüngsten Behauptungen für und gegen die Erstwirkungen und Verschlimmerungen der homöopathischen Arzneien oft - recht herzlich gelacht habe. (C. v. Bönninghausen)

Organon S 66

Eine auffallende, entgegengesetzte Nachwirkung ist aber begreiflicher Weise nicht bei Einwirkung ganz kleiner homöopathischer Gaben der umstimmenden Potenz im gesunden Körper wahrzunehmen. Ein Wenig von diesem allen, bringt zwar eine, bei gehöriger Aufmerksamkeit wahrnehmbare Erstwirkung hervor, aber der lebende Organismus macht dafür auch nur so viel Gegenwirkung (Nachwirkung) als zur Wiederherstellung des normalen Zustandes erforderlich ist

Krankheitserreger verfügen über erstaunliche Fähigkeiten; sie sind imstande zu lernen und Abwehrmaßnahmen gegen Antibiotika zu entwickeln. Dadurch können sie „unverwundbar“ werden... In diesem Fall kann es passieren, daß ein bislang wirksames Antibiotikum gegen bestimmte Erreger plötzlich nicht mehr wirkt. („Bittere Pillen“)

Analgetika-Kopfschmerz: diffuser Kopfschmerz nach langfristigem Analgetikaabusus. (Psychembel)

den, gibt es im Prinzip nur die Erstwirkungen, weil der Organismus gegen diesen schwachen Arzneireiz (in Arzneiprüfungen an Gesunden) nur so viel Gegenreaktion zeigt, wie zur Wiederherstellung der Normalität erforderlich ist. Das ist aber abhängig von der Dosis und der Empfindlichkeit des Prüfers. Es gibt also sehr wohl Nachwirkungssymptome in den Arzneimittelpüfungen, denen per se aber nicht anzusehen ist, daß es keine Erstwirkungen, sondern Nachwirkungen sind. Nur durch das Studium der reinen Arzneimittellehre können diese Nachwirkungen von den Erstwirkungen unterschieden werden. Bestand bei einem Prüfungssymptom der Verdacht, daß es sich um eine Nachwirkung, und nicht um eine Erstwirkung handelt, hat Hahnemann das Symptom in der reinen Arzneimittellehre mit dem Zusatz „Nachwirkung“ gekennzeichnet.

So simpel dieses Gesetz der beiden gegenteiligen Wirkungen aller Arzneien auch erscheinen mag, ist es doch nicht weniger richtig. Wer beobachtend durch die Welt geht, wird unzählige Beispiele dafür finden. Nehmen wir einmal aus der modernen Medizin die Antibiotika. Die Erstwirkung ist, natürlich wegen der „bakterientötenden“ Wirkung, eine „Steigerung der Körperabwehr“. Doch nach häufigem Gebrauch kehrt sich diese Wirkung um, die Bakterien entwickeln eine Resistenz. Die anfängliche „immunsteigernde“ Wirkung nimmt ab, die resistenten Erreger können sich nun ungehindert vermehren. Selbstverständlich gibt es dafür eine wissenschaftliche Erklärung. Die Bakterien werden resistent, weil sie sich genetisch adaptieren und Abwehrmechanismen gegen das Antibiotikum ausbilden. Aber ist das Resultat deshalb ein anderes? Ist es durch diese Erklärung keine gegenteilige, keine Nachwirkung mehr?

Daß ein chronischer Schmerzmittelkonsum, um ein weiteres Beispiel zu nehmen, die Schmerzen letztlich vermehren kann, ist auch in der Schulmedizin bekannt, jedoch hat sich bisher niemand Gedanken darüber gemacht, warum Schmerzmittel genau das hervorrufen, was sie anfänglich beseitigten, nämlich den schmerzmittelinduzierten Kopfschmerz. Erst- und Nachwirkungen sind alltägliche Erscheinungen, nur werden sie nicht beachtet. Ein Beispiel dafür sind Hahnemanns Ausführungen über die Erst- und Nachwirkungen des Kaffees:

...Der Kaffee ist eine blos arzneiliche Substanz... Seine Anfangswirkung ist im Allgemeinen eine mehr oder minder angenehme Erhöhung der Lebensthätigkeit; die thierische, die natürliche und die Lebensverrichtungen (wie man sie nennt) werden durch ihn die ersten Stunden künstlich erhöht und die nach mehreren Stunden allmählig entstehende Nachwirkung ist das Gegenteil - unangenehmes Gefühl unseres Daseyns, ein niedrer Grad von Leben, eine Art Lähmung der thierischen, natürlichen und vitalen Funktionen („Wenn ich früh erwache“, so schrieb eine vornehme, vollendete Kaffeeschwester, „so habe ich die Denkkraft und die Thätigkeit einer Auster.“)...

Samuel Hahnemann: Der Kaffee in seinen Wirkungen nach eigenen Beobachtungen

In den ersten Augenblicken oder Viertelstunden des Erwachens, vorzüglich wenn es früher als gewöhnlich geschieht, hat wohl jedermann, wenn er nicht ganz im Stande der rohen Natur lebt, eine unangenehme Empfindung von nicht völlig erwachtem Bewußtseyn, von Dürsterheit, von Trägheit und Ungefügigkeit in den Gliedern; die schnelle Bewegung ist beschwerlich, das Nachdenken mühsam.

Aber, siehe, der Kaffee verscheucht dieß naturgemäße unangenehme Gefühl, diese Unbehaglichkeit des Geistes und Körpers, fast augenblicklich; wir leben urplötzlich auf.

Erstwirkungen des Kaffees

Nach vollbrachter Tagesarbeit müssen wir, dem Laufe der Natur gemäß, lässig werden; eine widrige Empfindung von Schwere und Ermattung in unseren Körper- und Geisteskräften macht uns mißmuthig, verdrüßlich und zwingt uns, der nöthigen Ruhe und dem Schlafe uns zu überlassen. Diese Verdrossenheit und Trägheit, diese unangenehme Ermattung des Geistes und Körpers beim natürlich herannahenden Schlafe verschwindet schnell vor diesem arzneilichen Tranke, und eine Entschlāferung, eine künstliche Munterkeit, ein der Natur abgetrotztes Wachen tritt ein.

Um zu leben, bedürfen wir Nahrungsmittel, und siehe, die Natur zwang uns, sie zu suchen und das Verlorne zu ersetzen, durch den Hunger, ein nagendes, beschwerliches Gefühl im Magen, ein folterndes Verlangen nach Speisen, eine zänkische Verdrüßlichkeit, eine Frostigkeit, Ermattung, ec. Nicht weniger beschwerlich ist das Gefühl

des Durstes, und doch nicht weniger eine heilsame Veranstaltung der Natur. Außer der schmachttenden Sehnsucht nach Flüssigkeit, die unsere Körper zum Ersätze bedarf, quält uns eine Trockenheit des Schlundes und Mundes, eine trockene Hitze des ganzen Körpers, die einigermassen den Odem beenzt, eine Unruhe etc.

Wir trinken Kaffee - und siehe! Wir fühlen nur wenig oder nichts mehr von den peinlichen Empfindungen des Hungers, noch von der ängstlichen, schmachttenden Empfindung des Durstes. Aechte Kaffeetrinker, vorzüglich die, des Glücks, durch Bewegung in freier Luft von Zeit zu Zeit wieder von den Nacktheiten dieses Getränks zu genesen, beraubten Kaffeetrinkerinnen wissen wenig mehr von wahren Hunger und Durst. Der Körper wird hier um seine Nahrung und sein Getränk betrogen und die Hautgefäße werden zugleich widernatürlich gezwungen, so viel Feuchtigkeit aus der Luft einzufangen, als zum unumgänglichen Lebensbedarfe gehört. Die confirmirten Kaffeetrinker lassen weit mehr Harn, als sie trinken. Die natürlichen Anforderungen der Natur müssen schweigen...

Nicht weniger hat der iverse Einrichter unsrer Natur durch widrige Gefühle uns zur Ausleerung der abgeordneten Exkremente zu nöthigen gesucht. Es entsteht eine unleidliche Ängstlichkeit mit einem nicht weniger unangenehmen Drange verbunden, wovon alle angenehmen Gefühle des Lebens gehindert und gleichsam verschlungen werden, bis die Ausleerung im Gange ist. Anstrengung gehört unserer Natur nach zur endlichen Ausscheidung der Exkremente notwendigerweise. Aber hierfür hat der raffinierende Geist unsers Zeitalters gesorgt, und auch dieses Naturgesetz zu eludiren gesucht. Um die, der Ordnung der Dinge nach, mehrere Stunden bedürfende Zeit der Verdauung künstlich zu befördern und zu beschleunigen, und sich dem ängstlichen, oft langsam steigenden Antriebe zum Stuhlgange zu entziehen, finden unsre nach Genuß haschenden und ividrige Gefühle kindisch scheuenden Zeitgenossen ihr Heil im Kaffee. Die durch Kaffee (während seiner Anfangswirkung) zur schnellen auf einander folgenden wurmförmigen Bewegung angeregten Gedärme drücken ihren, auch nur halb verdauten Inhalt geschwinder nach dem After zu und der Schwelger glaubt, ein köstliches Verdauungsmittel gefunden zu haben...

Wenn die erste, flüchtige Wirkung des Kaffees nach einigen Stunden verschwunden ist, so erfolgt allmählig der entgegengesetzte Zustand, die Nachwirkung. Je auffallender erstere war, desto merkbarer und unangenehmer ist letztere...

Wenn die wenigen Stunden der obbeschriebnen An-Nachwirkungen fangswirkung dieses arzneilichen Trankes, jener Inbe-^{tes Kaffees}griff exaltierter, künstlicher Lebensthätigkeit, verschwunden ist, so schleicht sich allmählig eine gähnende Schläfrigkeit und größere Unthätigkeit herbei, als die des gewöhnlichen Zustandes, die Beweglichkeit ihres Körpers wird etwas schwieriger als ehemals, die Überheiterkeit der vorigen Stunden geht nun in Stumpfsinn über. Ward während der ersten Stunden nach dem Kaffeetrinken die Verdauung und der Abgang der Exkremente künstlich beschleunigt, so verschließen sich nun die Blähungen schmerzhaft in den Därmen und der Abgang der Exkremente wird schwieriger und langsamer, als im vorigen Zustande. Hatte sie der Kaffee in den ersten Stunden mit einer wohlbehaglichen Wärme durchdrungen, so verfliegt nun allmählig dieser erkünstelte Lebensfunke, sie werden frostig und Hände und Füße werden kalt... Eine Art befriedigten Heißhungers tritt an die Stelle des gesunden Verlangens nach Nahrung, und doch beschweren Essen und Trinken ihren Magen und Kopf mehr als zuvor. Sie haben mehr Mühe, den Schlaf zu erhätschen, als ehemals, und beim Erwachen sind sie schläfriger, unmuthiger, trübsinniger als gewöhnlich.

Aber, siehe! Schnell vertreibt der erneute Genuß dieses nachtheiligen Palliativs alle diese Übel, - ein neues, künstliches Leben tritt ein - nur auf eine kürzere Zeit, als das erste mal, und so wird seine Wiederholung immer öfterer nöthig, oder der Trank muß immer stärker bereitet werden, wenn er wieder auf einige Stunden das Leben aufreizen soll.

Homöopathie beruht auf dem Prinzip, den Beschwerden eines Erkrankten die Nachwirkungen der Arzneien (similia similibus) „entgegen zu setzen“. Leidet ein Patient an Durchfall, bekommt er ein homöopathisches Mittel, welches in der Erstwirkung Durchfall hervorruft, damit die Nachwirkung dieses Mittels (das Gegenteil von Durchfall) diesen „hinwegnimmt“. Homöopathisch ist dieses Prinzip nur dann, wenn die Arz-

Zu den Nachwirkungen ist zu sagen, daß sie für die Similewahl nicht herangezogen werden dürfen, denn eine homöopathische Heilung kommt nur dann zustande, wenn die Erstwirkungen der Patientensymptomatik entsprechen. Setzt man deren Gegenteil, also die Nachwirkung, in eine Ähnlichkeitsbeziehung, resultiert allenfalls - und dann dosisabhängig - eine Palliation. Enthalten nun Repertorien oder auch Materia medicae als solche unkenntliche Nachwirkungen, besteht die Gefahr, auch diesen unbeabsichtigt ähnliche Palienlensymptome zuzuordnen...was in der Regel zu einem therapeutischen Fehlschlag führt. (K.-H. Gypser)

neien entsprechend ihrer *Erstwirkungen* eingesetzt werden, niemals nach ihren Nachwirkungen. Ruft ein Mittel in der Erstwirkung Durchfall hervor und anschließend in der Nachwirkung Verstopfung und steht diese Nachwirkung (Verstopfung) in den Prüfungssymptomen und wird sie als Nachwirkung nicht erkannt und wird dieses Mittel „gegen“ Verstopfung (als vermeintliche Erstwirkung) eingesetzt, ist das genau dasselbe, als wenn ein Allopath bei Verstopfung ein Abführmittel verabreicht. Das ist dann Allopathie mit „homöopathischen“ Mitteln, die niemals zur Heilung führen kann. Dieses Problem erläutert Bönninghausen an folgendem Fall:

H.A. aus W, ein armer studirender Jüngling von 19 Jahren, hat seit seiner frühesten Jugend eine bis jetzt bedeutend zugenommene Kröpfgeschwulst. Außerdem: Große Blässe des Gesichts, ungewöhnlichen Hunger und große Eßlust, abwechselnd Durchfall mit Tenesmus und Verstopfung, Afteraderknoten mit Schneiden und Brennen, Schwächegefühl in der Brust, Einwachsen der Zähnnägel in das Fleisch und große Verkältlichkeit.

Am 28. April 1835 erhielt er eine Dosis Jod C30, worauf erst nach Ablauf von 11 Tagen Besserung in allen Erscheinungen eintrat, mit Ausnahme des Kropfes, welcher bis zum 2. Juni ganz unverändert war. An diesem Tage erhielt er eine Gabe Spong C30 und bis zum 9. Juli war der Kröpf verschwunden, aber die wechselnde Verstopfung mit Durchfall wiedergekehrt, welche nun nach zweien Gaben Sulz C60 und C30 in 8 Tagen ebenfalls beseitigt war, ohne daß der Kröpf wieder erschien. - Sollte man nicht glauben, daß das Schwinden der Drüsen, was man beim Gebrauch der Jodine bemerkt, zu den Erst- und nicht zu den Nach-Wirkungen dieses Mittels gehört? Ähnliche Erfahrungen haben auch schon Andere gemacht.

Wenn Jod (jodiertes Speisesalz) einen Rückgang der Kropfgeschwulst bewirkt, ist das eine Erstwirkung und damit eine Scheinheilung, weil früher oder später die Nachwirkung, die Vergrößerung des Kropfes einsetzt. Diese Erfahrung haben auch andere, sogar in der Schulmedizin gemacht. Der Kliniker Ferdinand Hoff beschreibt das in seinem Buch „Behandlung innerer Krankheiten“:

Das Wichtigste in der Vorbehandlung der Basedowkranken für die Operation ist die Jodvorbereitung nach Plummer... Hierdurch tritt meist eine schnelle, oft erstaunliche Besserung der Basedowsymptome ein, und diese Besserung soll man zur Operation ausnutzen... Man muß von vornherein mit den Kranken ganz klar festlegen, daß diese Jodbehandlung nur als Vorbereitung der Operation gedacht ist und daß die Operation unbedingt folgen soll. Sonst kann man nicht selten erleben, daß die Kranken infolge der augenblicklichen Besserung dann die Operation ablehnen, als sie den Eingriff nicht mehr für nötig halten. Dies ist schon deswegen sehr bedenklich, weil nach einer solchen Jodbehandlung sehr schwere Rückfälle auftreten können (Nachwirkung!). Manche Autoren versuchen freilich, die Jodbehandlung auch als Dauerbehandlung durchzuführen und haben damit bei sehr großer Erfahrung und individueller Dosierung (!) auch wohl Erfolge. Im ganzen ist aber die Jodbehandlung eine sehr zweischneidige Waffe (!). Wir wenden sie nur noch als Vorbehandlung der Operation an und raten insbesondere dem Praktiker dringend von dem Versuch ab, mit Jod eine Dauerbehandlung durchzuführen, da die Gefahr schwerster, nicht selten tödlicher Rückschläge besteht... Man geht deshalb am sichersten, wenn man die Jodbehandlung grundsätzlich nur als Vorbereitung zur Operation benutzt und im übrigen bei Basedow und Thyreotoxikosen Jod peinlichst vermeidet. Schon die vielen klinischen Beobachtungen, in denen durch kleine unbeabsichtigt zugeführte Jodmengen in zusammengesetzten Medikamenten, z.B. Jodkalziumdiuretin, in Zahnpasten usw., schwere Basedowsymptome auftreten, mahnen zu dieser Vorsicht.

*Ferdinand Hoff
Behandlung innerer
Krankheiten (1942)*

Jod Qodid) wirkt nur vorübergehend auf die Schilddrüse, bei längerer Einnahme muß sogar mit einer Verschlimmerung der Krankheit gerechnet werden. Deshalb wird Jod nur als zweckmäßig zur Vorbereitung einer Schilddrüsenoperation angesehen.

*„Bittere Pillen“
(1996-1998)*